

1. Mittelalterliche Sonnenuhr Schloßkirche Winnenden, Mitte 14. Jahrhundert

Sonnenuhren im württembergischen Neckarraum

Von Hans Behrendt

Mit Aufnahmen des Verfassers

„Mach' es wie die Sonnenuhr, zähl' die heit'ren Stunden nur.“ Dieser Spruch mahnt uns in unserem getetzten Leben mit der Jagd nach Sekunden zur Besinnlichkeit und Ruhe. Lautlos gleitet das Bild des Schattenwerfers, von der lichtspendenden Sonne angetrieben, über das Zifferblatt der Sonnenuhr. Viele Zeugen dieser Art sind uns aus früheren Jahrhunderten erhalten geblieben. Manche hat der Zahn der Zeit schon stark zernagt. Die Sonnenuhren sterben nicht aus, wie man es bisweilen behauptet. Selbst in unserem nüchternen Zeitalter der hochentwickelten Technik entstehen immer wieder neue. Sie dienen jetzt mehr zur künstlerischen Gestaltung von Bauwerksfassaden oder Gartenanlagen. Nur die äußere Form hat sich gewandelt, ihre Seele jedoch ist die gleiche geblieben. Sie offenbart das Geheimnis der Sonne als ständige Lichtquelle auf Erden.

Keine Sonnenuhr gleicht der anderen. Jede ist in ihrer Gestalt ein Kunstwerk für sich; sie zeugt von dem Wesen des Menschen, der sie geschaffen hat, und von der Zeit, in der sie entstanden ist. Dem Histo-

riker bieten diese Uhren viele Vergleiche, dem Lichtbildner schenken sie dankbare Motive und dem Liebhaber geben sie Freude an der künstlerischen Gestaltung oder an der technischen Ausführung. Allen sind sie ein Denkmal der Heimatgeschichte, das Achtung vor den Meisterwerken gebietet. Sie sind es wert, daß wir uns einmal näher mit ihnen beschäftigen.

Über die Geschichte der Sonnenuhren und ihr Wesen der Zeitmeßkunst sind viele Bücher geschrieben worden. Im Rahmen der Heimatkunde zeige ich bemerkenswerte Sonnenuhren unserer Umgebung, ohne auf technische Einzelheiten näher einzugehen. So werde ich auf einem Streifzug durch den württembergischen Neckarraum in geschichtlicher Reihenfolge zu historischen und zu besonderen neuzeitlichen Sonnenuhren hinführen. Dadurch möchte ich das Verständnis an dieser Art von Uhren wecken, Anregungen zu eigenen Studien geben, das Suchen nach weiteren Standorten erleichtern und auf das Erhalten bedeutsamer historischer Sonnenuhren aufmerksam machen.

1. Forschungsarbeiten

Dieser Betrachtung muß ich die große Forschungsarbeit von Prof. Dr. Zinner aus Bamberg voranstellen. Er hat in vierzigjähriger Tätigkeit über 5000 Sonnenuhren aus dem 7. bis zum 18. Jahrhundert aufgesucht und kurz beschrieben in seinem Werk „Alte Sonnenuhren an europäischen Gebäuden“ [1]. Von diesen Uhren befinden sich rund 90 in Württemberg, 70 in Schwaben und 320 in Franken. Sein Buch, nach Orten gegliedert, hat mich auf zahlreiche Fundstellen hingewiesen und mir das zeitliche Einordnen wesentlich erleichtert.

Viele der aufgeführten Sonnenuhren sind nicht mehr vorhanden. Teils wurden sie durch Kriegseinwirkungen zerstört oder durch mangelndes Interesse entfernt. Einige finden wir noch auf alten Bildern. Andere sind inzwischen bereits stark verwittert. Bisweilen hat man auch alte Uhren in neuzeitlicher Form wiederhergestellt. Von den in Stein eingemeißelten Uhren überdauerte oft nur das Zifferblatt die Zeit, bei den aufgemalten Uhren dagegen ist die Farbe verblaßt oder der Verputz abgeblättert, jedoch der Schattenwerfer erhalten geblieben.

Für die geschichtliche Deutung der Bauwerke habe ich die erforderlichen Jahreszahlen in dem „Kunstreisebuch Neckarschwaben“ von Dr. Schahl gefunden [2]. Kleine Führer oder Sonderdrucke der einzelnen Kirchen gaben mir ebenfalls Hinweise über ihre Baugeschichte. Die technischen Formen und Geheimnisse der Zeitmessung enträtselte mir das Taschenbuch „Die Sonnenuhren“ von Loske [3]. In meiner Arbeit finden sich Hinweise auf über hundert Sonnenuhren. Diese Forschung soll noch auf ältere Sonnenuhren im ganzen schwäbischen Raum erweitert werden.

2. Mittelalterliche Sonnenuhren

Die ältesten noch vorhandenen Sonnenuhren sind die mittelalterlichen vertikalen Süduhren. In ihrer Heimat Südengland lassen sie sich bis in das 7. Jahrhundert nachweisen. Sie bestehen nur aus einem in Stein gemeißelten Halbkreis mit 4 bis 12 Sektoren und einem waagerechten Schattenstab. Sie tragen noch keine Stundenangaben, denn damals ging es nicht um die Bezeichnung der Tagesstunde, sondern um den Zeitpunkt für die Gottesdienste. Hauptsächlich die Benediktiner haben in ihren Klöstern Sonnenuhren entworfen und hergestellt. An sonnenlosen Tagen und in den Nachtstunden begnügte man sich mit Sand-, Wasser- und Öllampenuhren.

Im Neckarraum habe ich diese mittelalterlichen Uh-

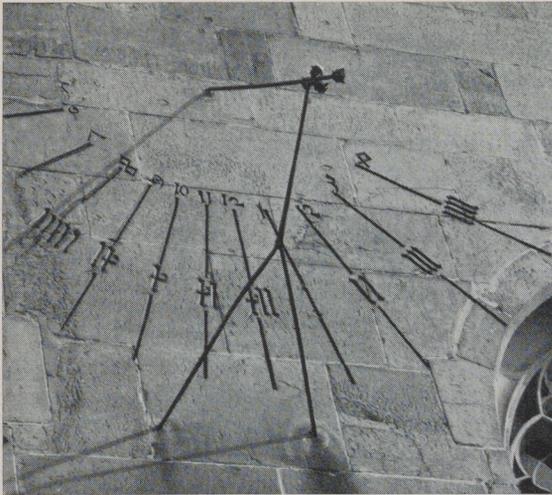
ren bisher nur an zwei Kirchen gefunden, an der Regiswindiskirche in Lauffen und an der Schloßkirche zu Winnenden. Eine weitere hat Zinner im Jahre 1936 am Turm der Pfarrkirche zu Rottweil entdeckt. Den jetzigen Zustand habe ich noch nicht feststellen können.

Auf einem Felsen am steilen Neckarufer überragt die Regiswindiskirche weithin sichtbar die Stadt *Lauffen*. Mit dem Kirchenbau wurde im Jahre 1227 begonnen, der Ostteil wurde 1293 vollendet und der Rohbau 1341 fertiggestellt [4]. An der Chorstrebe, ostwärts des „Ölberges“, befindet sich oben unter der Kappe eine sechsteilige mittelalterliche Sonnenuhr. Der Durchmesser des in den Stein eingemeißelten Halbkreises beträgt rund 50 cm. Die Pfeilerfront steht nicht genau nach Süden, sondern weicht um rund 20° von der Ostwestrichtung nach Norden ab. Nach der Baugeschichte der Kirche wird diese Uhr etwa um 1300 entstanden sein und als die älteste in Neckarschwaben gelten dürfen. An der gleichen Strebe finden wir 3,5 m hoch eine weitere sechsteilige Uhr. Etwas tiefer, in halber Höhe, ist noch eine dritte zwölfteilige Uhr zu erkennen mit einem Durchmesser von nur 17 cm. Diese wurde wahrscheinlich erst später in den Stein eingeritzt. Alle drei Uhren haben keinen Schattenwerfer mehr.

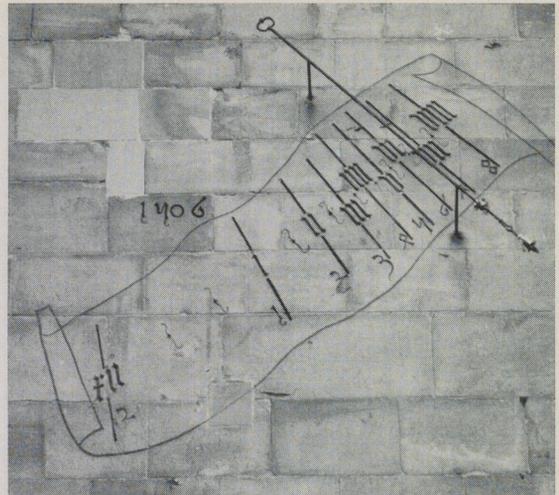
Südwestlich vom Stadtkern *Winnenden* liegt die Deutschordenskirche *Winnental*. Sie heißt jetzt Schloßkirche *Winnenden* und stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts [2]. An der Südwand befindet sich neben der ostwärtigen Türe eine sechsteilige Sonnenuhr ohne Schattenwerfer (Abb. 1). Ihr Durchmesser beträgt 36 cm. Die Wand weicht um 10° nordwärts von der Ostwestrichtung ab. Mehrere Sektoren sind noch durch dünnere Radien unterteilt. Die senkrechte Mittagslinie zeigt unterhalb des Kreisbogens ein Kreuz, und einige Radien weisen Vertiefungen auf. In diese Löcher wurden wohl, wie bei den englischen Meßuhren, Stäbchen eingesteckt, um den Beginn der Gebetsübungen zu einem bestimmten Zeitpunkt besonders hervorzuheben. Die geringe Höhe von 2 m spricht für diese Annahme. Diese Uhr ist kunstvoller als die einfachen Uhren an der Regiswindiskirche und wird etwa um 1350 entstanden sein.

3. Neuzeitliche Vertikal-Sonnenuhren

Als die Räderuhren aufkamen, wurden an die Genauigkeit der Sonnenuhren höhere Ansprüche gestellt. Die astronomische Forschung verbesserte sie und richtete den Schattenwerfer parallel zur Erdachse aus. Der Schatten dieses Polstabes zeigt jetzt



2. Vertikale Sonnenuhr mit Polstab Regiswindiskirche Lauffen, 1506



3. Polare Westuhr Regiswindiskirche, 1506

die Tageszeit an den Stundenstrichen an. Die Stundenabschnitte sind ungleich. Die ältesten Sonnenuhren dieser Art stammen aus dem 15. Jahrhundert. Noch bis in das 19. Jahrhundert wurden die Räderuhren nach den Sonnenuhren gestellt, wobei folgende Zeitdifferenzen berücksichtigt werden müssen.

Der ungleichförmige Lauf der Sonne läßt sich nämlich nicht in eine gleichmäßige Zeigerbewegung der Räderuhr übertragen. Zu dieser Erkenntnis kam man erst, als Kepler sich von der Theorie der Kreisbewegung unserer Planeten löste. Wegen der unterschiedlichen Geschwindigkeit der Erde auf ihrer elliptischen Bahn um die Sonne und der Schiefe der Ekliptik ergeben sich zwischen der abgelesenen wahren Sonnenzeit und der mittleren Ortszeit Unterschiede, die bis zu einer Viertelstunde vor- und nachgehend anwachsen. Die einzelnen Werte für jeden Tag können aus den von den Astronomen ermittelten Kurven oder Tabellen der sogenannten Zeitgleichung entnommen werden [3]. Eine weitere Korrektur ergab sich am 1. April 1893, als alle öffentlichen Uhren in Deutschland aus verkehrstechnischen Gründen nach der mittleren Ortszeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich gestellt werden mußten. Diese Differenz zur mitteleuropäischen Zonenzeit (MEZ) beträgt für Stuttgart rund — 23 Minuten, das bedeutet, daß die Sonne in Stuttgart erst um 12.23 Uhr im Süden steht, sofern die Zeitgleichung Null ist. Den weiteren Unterschied zur Sommerzeit, die im ersten Weltkrieg zum Ausnutzen des Tageslichtes angeordnet und später beibehalten wurde, brauchen wir heute nicht mehr zu beachten.

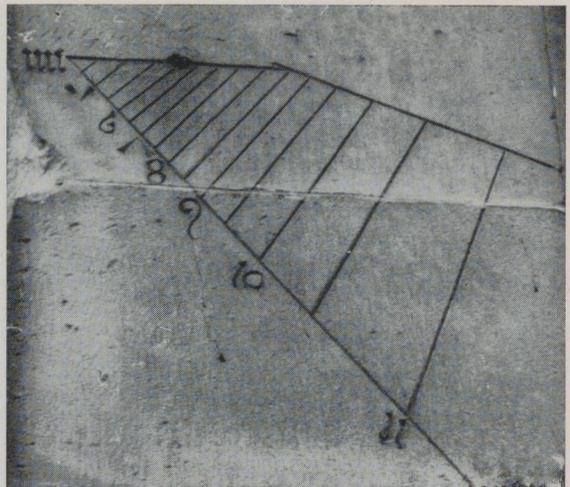
Bei den neuzeitlichen Sonnenuhren wurde anfangs das Zifferblatt ebenfalls in Stein eingemeißelt. Seit etwa Mitte des 15. Jahrhunderts finden wir auf Stein und Verputz gemalte Uhren. Die Süduhren sind am häufigsten anzutreffen. Außerdem gibt es polare Ost- und Westuhren, bei denen der Polstab parallel zur Wand liegt. Ebenso verlaufen hier die Stundenlinien entsprechend seinem Schatten. Je nach der Himmelsrichtung des Bauwerks treffen wir bisweilen Südwest- oder Südostuhren an. Norduhren mit entsprechend schräg nach oben gerichtetem Polstab und Eckuhren mit zwei Zifferblättern an der Gebäudekante habe ich nur einmal gefunden.

Wenden wir uns nun wieder zurück zur Regiswindiskirche in Lauffen, an der noch drei weitere Sonnenuhren vorhanden sind. In der Mitte der Längswand befindet sich eine prächtige Süduhr (Abb. 2). Die Stundenstriche mit den Zahlen sind sauber in das Mauerwerk eingemeißelt. Die verzierte Spitze des Polstabes wird von einer doppelfüßigen Strebe gehalten. Interessant ist es, die gotischen, arabischen und römischen Ziffern mit den heutigen Formen zu vergleichen. Man muß sie kennen, um Inschriften an alten Bauwerken zu deuten. Über der Uhr sind noch Spuren einer Inschrift zu sehen. Angaben über diesen Text konnte ich im Kirchenarchiv nicht erhalten. Am Giebel befindet sich eine kunstvolle Westuhr mit der Jahreszahl 1506 (Abb. 3). Ein geschwungenes Band trägt die fast parallel verlaufenden Stundenlinien mit den Punkten für die halben Stunden. Zwei gleich lange Stiele halten den verzierten Polstab. West- und Süduhr werden aus dem gleichen Jahre stammen und als die ältesten

in Gang befindlichen Sonnenuhren im Neckarraum anzusehen sein. Einfacher, aber älter, ist die Ostuhr an der Chorstrebe zum Neckar hin (Abb. 4). Die parallelen Stundenlinien reichen von 4 bis 11 Uhr. Am Schnittpunkt der 6-Uhr-Linie mit dem oberen Randstrich befindet sich ein Loch des verlorengegangenen Polstabs. Bei den kleinen Abmessungen dieser Uhr von rund 60 cm Breite wurde der Stab wohl nur von einem Stiel gehalten. Mit diesem Reichtum an ehrwürdigen Sonnenuhren darf die Regiswindiskirche den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die ältesten Sonnenuhren dieser Gegend zu besitzen.

Auch an der Schloßkirche zu *Winnenden* sind noch weitere Sonnenuhren zu erwähnen, die laut Zinner aus dem 16. Jahrhundert stammen. Am Westende der Südwand sind auf einem Stein zahlreiche kurze Striche mit den Stundenzahlen von VII über 12 bis III Uhr eingemeißelt. Ferner finden wir am Ostende dieser Wand Spuren von weiteren Uhren. Alle diese Zeugen der Vergangenheit haben schon lange ihren Dienst aufgesagt und verträumen im Schatten der inzwischen herangewachsenen Bäume die Zeit.

Die spätromanische Stadtkirche St. Johannes in *Weinsberg* stammt aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts [5]. An der Südwand ist rechts neben dem westlichen Eingang im 15. oder 16. Jahrhundert eine Sonnenuhr eingemeißelt. Die römischen Stundenzahlen und Stundenlinien sind ungenau in den Stein eingeritzt. Die Zeit um 2.30 Uhr nachmittags wird außerhalb des Kreisbogens durch einen Haken gekennzeichnet. Der Polstab fehlt. Die Sonnenuhr auf einer schräg stehenden viereckigen Steinplatte aus dem 17. Jahrhundert an der Sakristei war



4. Ostuhr Regiswindiskirche, 15. Jahrhundert

1946 noch vorhanden. Sie ist jetzt durch eine neue große Süduhr abgelöst.

Die Nikolauskirche zu *Waiblingen* wurde 1488 erbaut. Hier ist noch eine solche viereckige Steinplatte mit einer Süduhr zu sehen. In der Ecke des Anbaues neben dem Torbogen zur Rems hin wurde sie angebracht. Die römischen Stundenzahlen sind in den Stein eingemeißelt. Der Polstab wird durch zwei Streben unterstützt.

Im Hof des Klosters *Bebenhausen* ist an dem Dachausbau über der Durchfahrt eine gemalte Süduhr aus dem Jahre 1570 zu finden (Abb. 6). Unter dem Polstab wurde noch eine Räderuhr eingebaut. Durch das Ineinanderfügen ist ein Vergleich möglich. Zur Zeit



5. Süduhr Stadtkirche Weinsberg, 16. Jahrhundert



6. Sonnen- mit Räderuhr Klosterhof Bebenhausen

der Aufnahme war die Räderuhr um 5.53 Uhr stehen geblieben, während die Sonne die wahre Zeit von 10.25 Uhr anzeigte. Dieser Vorfall ist ein Beweis für die Zuverlässigkeit der Sonnenuhren.

An der Kirche St. Michael zu *Schwäbisch Hall*, deren Langhaus 1430 bis 1456 erbaut wurde, befinden sich drei aufgemalte Süd Uhren. Die älteste am Turm stammt aus dem 16. Jahrhundert und zeigt in der Mitte des großen Zifferblattes einen Doppeladler. Der Polstab fehlt und die Farbe ist stark verblaßt. Die Spuren der mehrzeiligen Inschrift darunter lassen sich nur stellenweise entziffern. Den Ursprung der zweiten Uhr am Pfeiler der Süd wand legt Zinner in das 17. Jahrhundert. Die neun Linien unter dem Zifferblatt dienen zur Angabe der Sonnenhöhe, sind aber erst später hinzugefügt. Der Polstab trägt an der Spitze eine Markierung. Über dem Zifferblatt ist ein Engelskopf aufgemalt. An der um 1700 am Chorpfeiler angebrachten Uhr dringt durch die verwitterte Farbe eine alte Bemalung durch, deren Stundenzahlen um etwa eine halbe Stunde verschoben sind. Da am Tage meines Besuches keine Sonne schien, konnte ich nicht feststellen, ob ein falsch ermittelter Wert der Zeitglei-

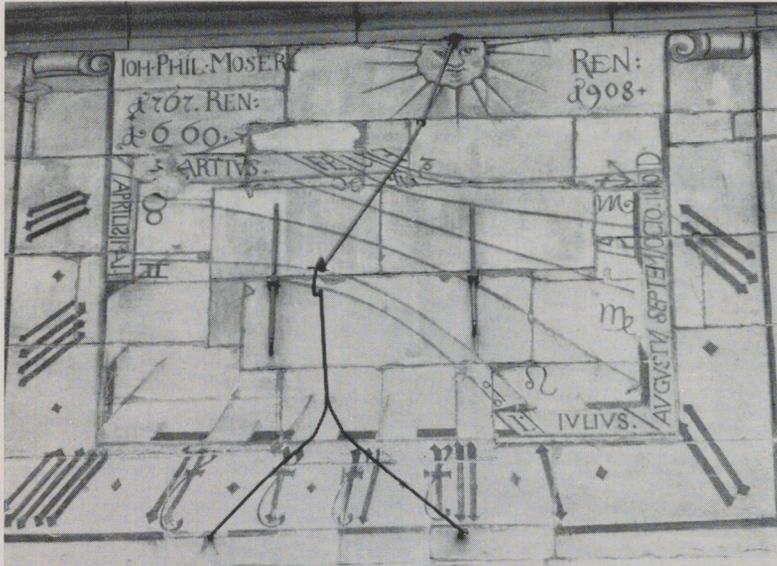
chung oder das Umstellen auf die MEZ als Ursache anzunehmen sind. Die Uhr trägt um den Polstab einen lateinischen Spruch und unter dem Zifferblatt einen vierzeiligen Vers. Auf die Inschriften gehe ich noch in Abschnitt 7 ein.

Am südlichen Querschiff der Klosterkirche zu *Ellwangen* ist eine große viereckige Süd uhr mit Tierkreiskurven und Angaben der Tagesdauer aufgemalt. Sie trägt die Jahreszahl 1634, einen Spruch und zwei Wappen. Die vielen Kurven erwecken einen geheimnisvollen Eindruck und scheinen nicht mehr in die heutige Zeit zu passen, sie gehören aber zum Denken der damaligen Epoche.

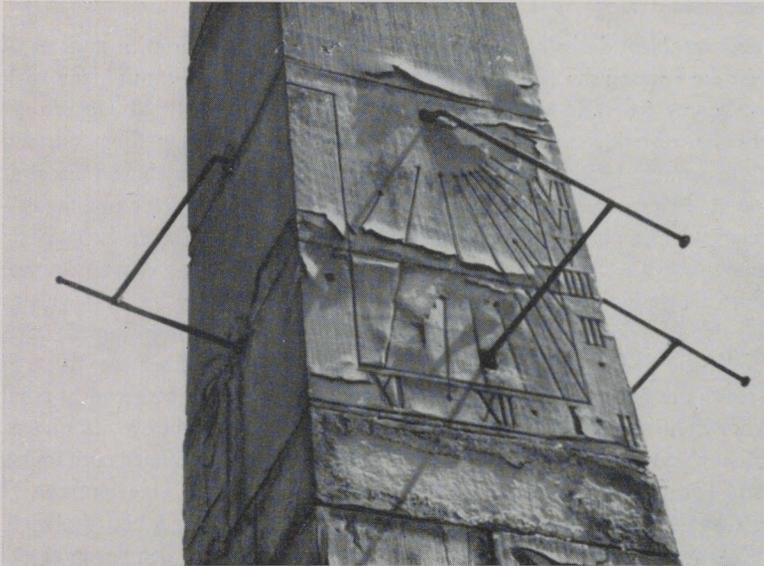
Nicht ganz so mystisch schaut die große aufgemalte Südostuhr an der Kirche zu *Schorndorf* aus. Sie stammt aus dem Jahre 1660 (Abb. 7). Es ist die einzige Uhr, die ich bisher mit dem Namen des Künstlers gefunden habe. Joh. Phil. Moser ist vielleicht mit dem Baumeister J. F. Moser verwandt, der 1769 den Chorturm in Großheppach erhöht hat. Der Name bezieht sich auf die Erneuerung im Jahre 1767. Die Kirche wurde 1658–60 aus einer dreischiffigen Halle in einen Saal verwandelt und 1767–68 in barocker Weise umgebaut [2]. So fügen sich die beiden Jahreszahlen gut in die Baugeschichte ein. Außer den Tierkreiskurven mit ihren Symbolen sind noch die Monatsnamen angeführt. Die Spitze des Polstabes ist ausgerundet, um das Schattenende besser in den Kurven erkennen zu können. Eine ähnliche Ausführung zeigt die Sonnenuhr an der Stiftskirche zu *Herrenberg* am Pfeiler rechts neben dem Eingang. Die Uhr trägt die Jahreszahl 1715, ihre Farbe ist schon stark verblaßt. Die gleiche Art sehen wir bei der Süd uhr am östlichen Pfeiler der Stadtkirche zu *Cannstatt*. Der Polstab trägt in der Mitte eine Kugel als Markierung. Das Zifferblatt wurde jetzt in leuchtenden Farben erneuert.

Schlichter erscheint die auf Verputz gemalte Süd uhr an der Pfarrkirche zu *Neckarrems* mit der Jahreszahl 1763. Die Farbe ist schon stark verwittert und der Polstab verbogen. Neben der XII-Uhr-Stundenlinie sind die Buchstaben M. L. angegeben, vermutlich die Initialen des Künstlers.

Eine ganz andere Ausführung finden wir an dem Brunnen auf dem Wirtschaftshof des Schlosses Monrepos bei *Ludwigsburg*. Der Obelisk trägt auf drei Seiten Sonnenuhren, deren Zifferblätter in den weichen Stein eingemeißelt sind und bereits abblättern (Abb. 8). Es ist hier deutlich zu erkennen, daß alle Polstäbe parallel verlaufen und deshalb der Polstab der Nordwestuhr schräg nach oben gerichtet sein muß. Die eiserne Brunnenplatte weist über dem Wap-



7. Süduhr Kirche Schorndorf

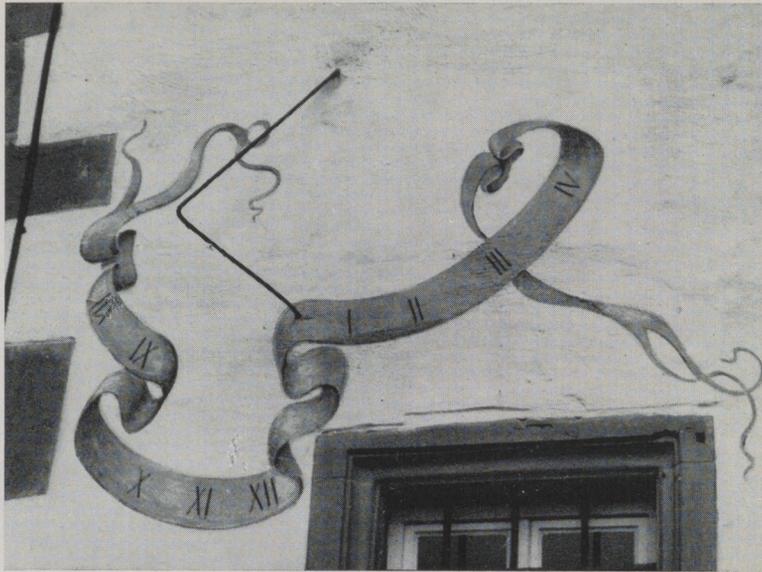


8. Brunnensäule mit drei Sonnenuhren Ludwigsburg-Monrepos, um 1760

pen die Jahreszahl 1748 auf. Nach der Baugeschichte des Schlosses ist der Wirtschaftshof erst im zweiten Abschnitt 1801–08 unter Thouret und Atzel erstellt worden [6]. Wahrscheinlich wurde der Brunnen bereits in der ersten Bauperiode 1755–62 zusammen mit dem Pferdestall errichtet und der Obelisk später aufgesetzt.

Eine weitere Gruppe ähnlich aussehender Süduhren läßt sich zeitlich schwer einordnen, da der Zusammenhang zur Baugeschichte ohne Angabe der Jahreszahlen fehlt. Die römischen Stundenzahlen sind

schlicht auf den Stein gemalt. Nach der Form der Ziffern zu urteilen, werden sie im 18. oder 19. Jahrhundert entstanden sein. Es handelt sich um die Uhren am Turm der romanischen Basilika St. Martin zu Neckartailfingen und St. Maria zu Faurndau. Die Bauwerke stammen aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Auch die schlichte Uhr an der im Jahre 1495 erstellten Kirche zu Deizisau dürfte gleichaltrig sein. Eine andere Reihe sehr farbenprächtiger Sonnenuhren wird wohl jünger sein und vermutlich ältere abgelöst haben. Diese Uhren sind in letzter Zeit



9. Süduhr Kirche Beihingen, 19. Jahrhundert

erneuert worden und strahlen deshalb im frohen Farbenglanz. Wieweit die Formen der älteren Uhren beibehalten wurden, konnte ich nicht ermitteln. Da ist die große Süduhr am achteckigen Schloßorturm im Kloster *Hirsau* zu nennen, geschmückt mit den Tierkreissymbolen und Planetengestalten. In sehr kräftigen Farben zeigt sich die einfache Süduhr am Fruchtspeicher der romanischen Klosterkirche zu *Denkendorf*. Ferner gehört die riesige viereckige Sonnenuhr an der Südwand der Pfarrkirche von *Beihingen* dazu. Am Turm der Kirche finden wir noch weitere Uhren, die ich hier gleich mit ansprechen möchte. Ein vielfach verschlungenes Zahlenband zeigt die Süduhr (Abb. 9). Sie ergibt eine gut gelungene Form, die Wandfläche über dem Fenster aufzulockern. Weiter sind an der Südwestecke des Turmes in einem Stein die Zahlen VII bis II Uhr eingemeißelt, anscheinend ein Versuch wie das Drittel eines Kreisringes an der Westseite.

Die prächtige Ecksonnenuhr am Kirchturm zu *Waldenburg* stammt wohl aus dem 19. Jahrhundert. Das Zahlenband der Ostuhr reicht von 4 bis 11 Uhr. An der Ecke schließt sich das große Zifferblatt der Süduhr an. Aus der Mitte der symbolischen Sonnenstrahlen entspringt der Polstab. Darunter wird der Mond in vier Phasen mit drei Sternen über dem Schatten der halben Erdkugel dargestellt. Auf dem Kirchturm in *Sülzbach* befinden sich am Dach neben dem Schallfenster zwei große Holztafeln, links eine Räderuhr und rechts eine Sonnenuhr. Diese Süduhr trägt einen riesigen Polstab.

Weitere Sonnenuhren in anderer Ausführung stammen wohl ebenfalls aus dem vorigen Jahrhundert. Die Stadtkirche in *Bad Liebenzell* zeigt eine große viereckige Süduhr in Stein mit römischen und arabischen Stundenzahlen. An der Pfarrkirche zu *Holzgerlingen* finden wir die Süduhr in Form eines Hausgiebels dargestellt. Der Polstab steckt in der flammenden Sonne, die das kreisförmige Zahlenband umschließt. Die Fläche bis zum wulstartigen Rand ist in Mosaik ausgelegt. Das Dreieck darüber enthält einen Spruch. Angaben über die ältere Sonnenuhr konnte ich aus dem Archiv bisher nicht erhalten. Die Sonnenuhr auf dem Pflerhof in *Tübingen* für die Zeit von VII bis II Uhr hat Zinner noch im Jahre 1946 gesehen. Jetzt ist sie durch eine einfache Holztafel mit den Stundenzahlen von 5 bis 15 ersetzt. Zum Schluß ist die Südwestuhr an der Brauerei zu *Neuenstein*, dem Schloß gegenüber, hervorzuheben. Das gemalte Zifferblatt mit Sonne und Mond ist schon stark verblaßt. Deutlich treten die arabischen Stundenzahlen hervor. Sie stehen so dicht zusammen, daß beim flüchtigen Hinsehen die Zahl 12 doppelt erscheint. Diese historischen Sonnenuhren strahlen noch die heilsame Ruhe ihrer Zeit aus und erinnern uns an die Geschichte versunkener Epochen.

4. Weitere alte Sonnenuhren

Zinner führt in seinem Werk noch weitere Sonnenuhren in Württemberg an. Diese konnte ich bisher nicht aufsuchen, um den jetzigen Zustand festzustellen.

len. Ich möchte sie hier jedoch aufzählen, um interessierte Leser zu eigenen Studien anzuregen.

14. Jahrhundert *Rottweil*, Pfarrkirche. Am Turm sechsteilige mittelalterliche Sonnenuhr auf runder Steinplatte eingemeißelt.

1477 *Alpirsbach*, Benediktinerkloster. Am Pfarrhaus, früherem Krankenhaus, viereckige Steinplatte mit eingemeißelter Süduhr und eisernem Polstab. Ferner an der Südwand des Klosters Sonnenuhr mit großem eisernem Polstab, der eine kugelförmige Verdickung trägt.

1533 *Biberach*, Mesnerhaus. Ehemalige Kapelle der Stadtkirche mit Süduhr.

1553 *Rottweil*, Rathaus mit Glasfensteruhr.

16. Jahrhundert *Ellwangen*, Wolfgangskirche. Am Pfeiler halbkreisförmige Süduhr. Darunter Spuren einer ähnlichen Uhr mit verwischter Inschrift.

16. Jahrhundert *Ofterdingen*, Kirche. Große gemalte Süduhr.

1600 *Oberjettingen*, Pfarrkirche. Am Turm viereckige gelbe Steinplatte mit eingemeißelter Süduhr.

17. Jahrhundert *Bubenorbis*, Kirche. Aufgemalte Südwestuhr.

1720 *Tieringen*, Kirche. Viereckige Süduhr. Nachbildung am Pfarrhaus.

1749 *Steinbach*, Kirche. Steinplatte mit Süduhr.

1752 *Balingen*, Pfarrkirche. Am Turm viereckige Südostuhr mit großem Polstab. Von Ph. M. Hahn?

1756 *Gärtringen*, Pfarrkirche. Steinplatte mit Süduhr.

1757 *Sigmaringen*, Pfarrkirche. Viereckige Verputzfläche einer Süduhr.

1772 *Calw*, Reichert-Haus. Viereckige rote Steinplatte mit Südostuhr.

1772 *Ottendorf*, Kirche. Eingemeißelte Westuhr mit Polstab.

18. Jahrhundert *Dettingen*, Kirche. Holzplatte mit Süduhr.

18. Jahrhundert *Tannau*, Kirche. Süduhr kaum erkennbar, mit Polstab.

1889 *Renningen*, Kirche. Viereckige hölzerne Süduhr.

Bartenstein, Schloßpark. Säulenwürfelsonnenuhr. Alter unbekannt.

5. Horizontal-Sonnenuhren

Bei dieser Betrachtung dürfen wir die kunstvollen Taschensonnenuhren nicht vergessen. Im Landesgewerbemuseum *Stuttgart* waren im Sommer 1967 bei der Abteilung „Räderlose Uhren“ 11 wertvolle Werke zu sehen. Diese Sammlung ist dem Landes-

museum übergeben worden, konnte jedoch noch nicht ausgestellt werden.

Die Bedeutung der Taschensonnenuhren ist daraus zu erkennen, daß in Nürnberg im Jahre 1533 sogar eine Zunft der Kompaßmacher gebildet wurde. Hauptbestandteil dieser Uhren ist nämlich ein Kompaß. Viele kostbare und kunstvolle Meisterstücke in den verschiedensten Ausführungen sind damals entstanden. Wird die Sonnenuhr nach der Sonne ausgerichtet, so zeigt die Magnetnadel die Zeit an. Bei einer anderen Art trägt die Magnetscheibe den Schattenwerfer (Abb. 10). Die Gehäuse sind aus Edelholz gedreht, aus Elfenbein geschnitten oder aus kostbarem Metall hergestellt, oft mit den Kurven der Zeitgleichung verziert.

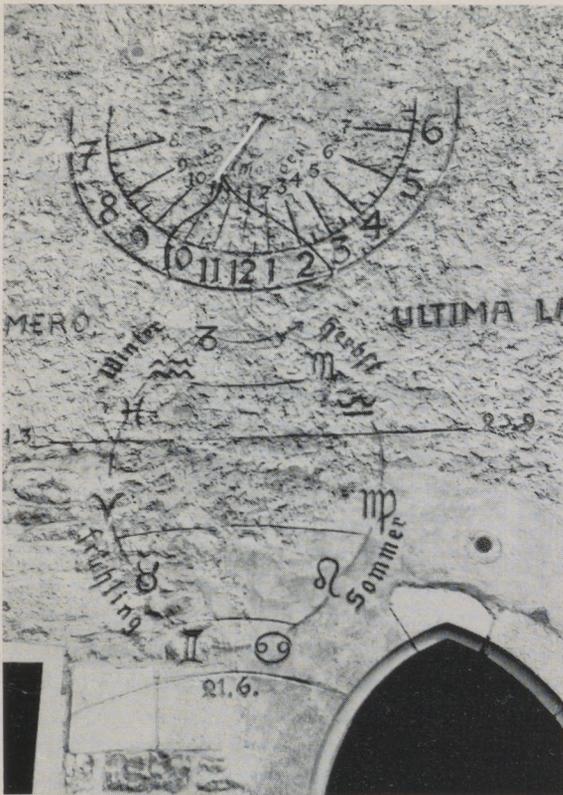
In dieser Sammlung ist noch die „Mittagskanone“ aus dem 18. Jahrhundert zu erwähnen. Diese mit einem Brennglas ausgerüstete Horizontal-Tischsonnenuhr löst im Augenblick des Sonnenhöchststandes einen Kanonenschlag aus. Die Linse läßt sich entsprechend der Sonnenhöhe in den einzelnen Jahreszeiten einstellen. Ein weiteres Exemplar befindet sich im Ludwigsburger Schloß.

Vergessen dürfen wir nicht die einfachste aller Sonnenuhren, die Beerensammleruhr. Diese kann sich jeder selbst herstellen [7]. Sie zeigt nur die Zeit von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends an. Man bricht ein Reisig genau von der Länge des eigenen kleinen Fingers ab und steckt ihn senkrecht zur linken Hand-oberfläche zwischen den kleinen und den Ringfinger. Die Hände sind unter Abwinkeln der Daumen mit dem Handrücken nach oben zu halten. Man stellt sich dann so zur Sonne, daß der Schatten des Reisigs parallel zu den Knöcheln der Handrücken verläuft. Von

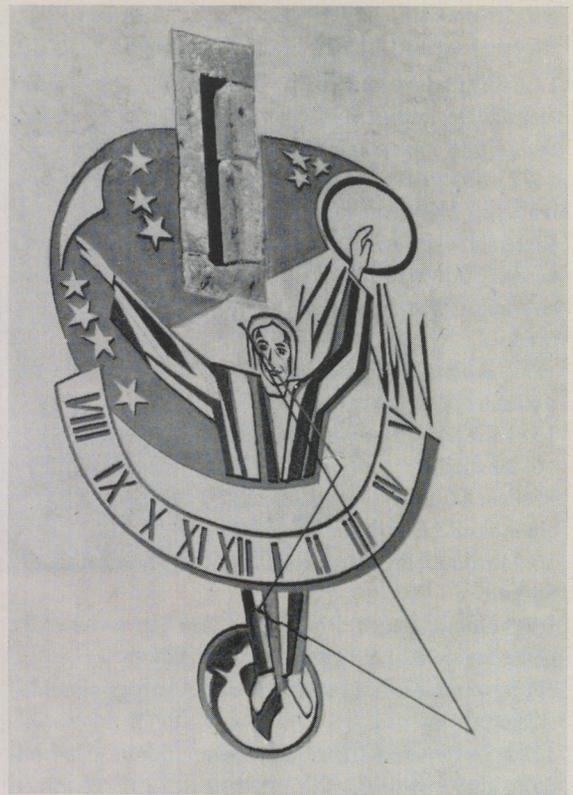


10. Kompaßsonnenuhr

Landesmuseum Stuttgart



11. Süduhr Friedhofskirche Bietigheim, 1951



12. Süduhr Stiftskirche Hildrizhausen

links nach rechts geben jetzt die Fingerzwischenräume die vollen Stunden von 1 bis 6 Uhr an. Das Ende des Schattens weist nun die Zeit. Dieses Verfahren ist nicht neu. Schon die alten Ägypter und Griechen haben die Schattenlänge ihres Körpers mit der eigenen Fußlänge gemessen und so die Zeit angegeben [3].

6. Sonnenuhren des 20. Jahrhunderts

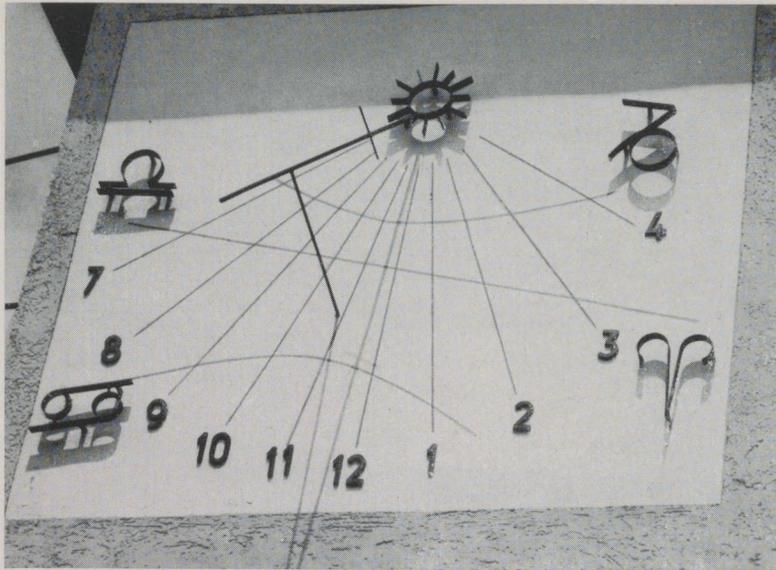
Bei den Sonnenuhren unseres Jahrhunderts steht die architektonische Wirkung im Vordergrund. Die Uhren werden zum Auflockern von Bauwerksfassaden angebracht oder zum Schmuck von Gartenanlagen aufgestellt. Die Bedeutung als Zeitmesser geht dabei nicht verloren, sie ist vielmehr eine willkommene Beigabe. Der Mensch will die Verbindung zur Natur nicht aufgeben. So ist ihm die Sonnenuhr ein geeignetes Mittel zur künstlerischen Gestaltung. Von den verschiedenen Möglichkeiten möchte ich jetzt einige Beispiele anführen.

Zuerst ist der Versuch zu nennen, das Aussehen einer älteren Kirche durch eine Sonnenuhr zu verbessern. Eine gelungene Ausführung zeigt die große Süduhr

an der Friedhofskirche zu *Bietigheim* (Abb. 11). Beim ersten Anblick könnte man sie für eine historische Sonnenuhr halten. Das in der Fensterbank eingemeißelte Datum nennt die Jahreszahlen 1945–51. In dem kleinen Halbkreis der Stundenzahlen wird noch die Sommerzeit angegeben. Unter dem Zifferblatt sehen wir einen Kalender mit den Tierkreiscurven und ihren Symbolen. Der Polstab trägt am Ende eine Lochscheibe zum Anzeigen des Sonnenstandes im Jahresablauf. Ein lateinischer Spruch unterstreicht das ehrwürdige Aussehen. In der anderen Fensterbank finden wir die Kurve der Zeitgleichung.

Bemerkenswert ist die Süduhr am Turm der romanischen Stiftskirche St. Nikodemus in *Hildrizhausen* (Abb. 12). Die Uhr wurde in dem heute wieder modern gewordenen Kratzputz ausgeführt und hebt sich gut von der weißen Wandfläche ab. Die viereckige Süduhr von 1954 am Turm der Burg *Liebenzell* ist in der gleichen Art erstellt.

Am Rathaus zu *Bernhausen* wurde die Süduhr einfach auf den Verputz gemalt. Im Kreis um die polstabhaltende Sonne sind die Tierkreisbilder aufge-



13. Süduhr Stuttgart-Degerloch



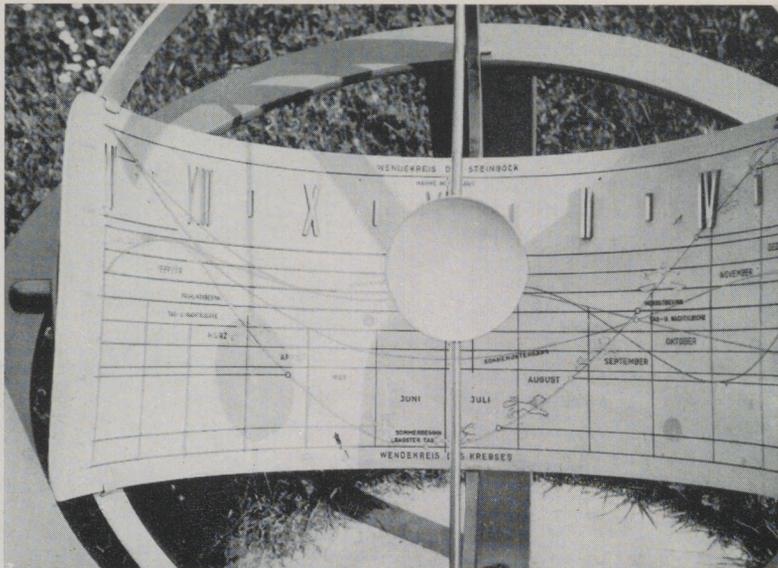
14. Südwestuhr Esslingen-Mettingen, 1950

zeigt. Das geschwungene Zahlenband trägt Gestalten des täglichen Lebens. Darunter steht ein Spruch.

Am alten Rathaus in *Kochendorf* genügt schon eine schlichte Holztafel mit einer farbigen Süduhr zum Schmuck des Fachwerkbauwerks. Die kleine Südwestuhr am Türmchen der Reuchlinquelle im Kurpark *Bad Liebenzell* darf hier nicht vergessen werden.

Für die künstlerische Gestaltung von Wohnhausfasaden werden Kunstschmiedearbeiten bevorzugt. In

Stuttgart-Degerloch, Felix-Dahn-Straße 57, finden wir an der westlichen Hausecke eine Süduhr (Abb. 13). Die von der strahlenden Sonne ausgehenden Stundenlinien werden durch die drei Wendekreislinien Steinbock, Widder-Waage und Krebs gekreuzt. Der Polstab trägt ein Kreuz zum Kennzeichnen des Sonnenstandes im Jahresablauf. Diese Markierung erscheint im Schattenbild deutlicher als der Lichtpunkt einer Lochscheibe. Am Torpfosten finden wir sogar eine



15. Äquatorialsonnenuhr Universität Stuttgart, 1959

„Erläuterung zur Sonnenuhr“ mit der Kurve der Zeitgleichung ausgehängt.

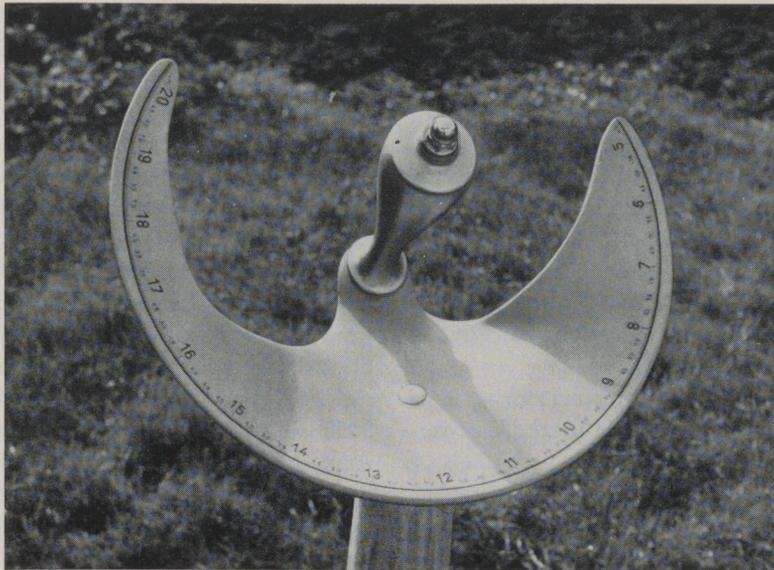
Bei der Südwestuhr in *Ludwigsburg-Oßweil*, Ecke Mendelssohn-Brucknerstraße umgeben die 12 Tierkreisgestalten den Polstab. Darunter sind die Stundenzahlen auf einem Lineal aufgereiht. Die schlichte Süduhr in der Heilbronner Straße zu *Gundelsheim* zeigt einen Spruch aus geschmiedeten Buchstaben. Die lachende Sonne der Süduhr am Schwimmbad der Berufsgenossenschaftlichen Klinik auf dem Schnarrenberg zu *Tübingen* und ihr Zahlenband sind in zwei Stücken geschmiedet. Ferner ist die kunstgefertigte farbige Südwestuhr am Hotel Sonne-Post in *Murrhardt* mit ihren symbolisierten Sonnenstrahlen bemerkenswert.

Bisweilen wird auch die Ausführung in Kratzputz gewählt. Der Wohnblockgiebel in *Esslingen-Mettingen*, Ecke Obertürkheimer-Weinstraße, zeigt die sinnvolle Darstellung einer Südwestuhr (Abb. 14). Die über dem Spruch sitzende Gestalt bildet einen Ruhepunkt in dem vorbeiflutenden Verkehr. Ferner läßt sich auch eine wirkungsvolle Darstellung in Mosaik erreichen. In *Esslingen*, Alleinstraße 3, beherrscht das Bild des drachentötenden Ritters die ganze Hausfront. Darüber sehen wir die Sonnenuhr mit Spruch und Jahreszahl 1950. Bereits eine auf dem Verputz aufgemalte Sonnenuhr mit einem sinnigen Motiv kann die architektonische Wirkung heben. Das zeigt der stolze Hahn „Am Sonnenhang“ in der Ehrenhalde 17 zu *Stuttgart*.

Für die künstlerische Gestaltung von Gartenanlagen werden freistehende Horizontalsonnenuhren auf liegenden Platten oder Äquatorialsonnenuhren verwendet. Diese erfassen den Sonnenablauf des ganzen Tages. Die Stundenangabe läuft hier wie bei den Räderuhren rechts herum, während sie bei den Vertikalsonnenuhren an senkrechten Wänden links herum geht.

Am Haupteingang zum Schloßpark in *Ludwigsburg* finden wir eine Horizontalsonnenuhr. Auf dem Steinisch ist eine Scheibe mit dem Lageplan der Gartenschau „Blühendes Barock“ angebracht. In dem Metallring am Rande sind die Stundenzahlen eingraviert. Eine fünfendige Hirschstange mit polwärts gerichteter Kante bildet den Schattenwerfer. Eine schlichte Äquatorialsonnenuhr steht vor dem Haus Silberpappelweg 29 in *Stuttgart-Degerloch*. Das Zifferblatt ist senkrecht zum Polstab angebracht. Die Stundenabschnitte sind gleich groß.

Ein wissenschaftliches Beispiel zeigt die Äquatorialsonnenuhr vor dem Uhrentechnischen Institut der Universität *Stuttgart*, Kanzleistraße 31 (Abb. 15). Dieses Werk ist ein Geschenk von Dr.-Ing. e. h. Helmut Junghans, Schramberg, und wurde im Jahre 1959 zur Einweihung des Institutes aufgestellt [8]. Das Zifferblatt befindet sich auf einem Zylinderausschnitt, in dessen Achse der Polstab verläuft. Die römischen Zahlen geben die Normalzeit an. Der Unterschied zur mittleren Ortszeit ist rechts neben der XII-Uhr-Stundenlinie bezeichnet. Die mittlere rote Kurve der



16. Präzisionssonnenuhr Bietigheim, 1962

Zeitgleichung kreuzt viermal die Äquatoriallinie. Das sind die Tage, an denen wahre Sonnenzeit und mittlere Ortszeit zusammenfallen. Den Maßstab bis zu ± 15 Minuten finden wir an der Mittagsstundenlinie. An den beiden gelben Kurven läßt sich die Zeit des Sonnenauf- und -unterganges ermitteln, deren Maßstäbe an den VI-Uhr-Stundenlinien aufgetragen sind. An der großen Kurve mit den Tierkreiszeichen zwischen den Wendekreisen des Steinbocks und des Krebses läßt sich der Stand der Sonne auf der Ekliptik ablesen, wenn die Bahn des von der Lochscheibe erzeugten Lichtpunktes diese Linie kreuzt. Die Abschnittsdaten sind rechts und links an den Rand herausgezogen.

Als besondere Leistung ist noch die neueste technische Errungenschaft auf dem Gebiete der Sonnenuhren zu nennen, die Schöpfung der „Präzisionssonnenuhr“. Diese führt die Umrechnung der zu berücksichtigenden Zeitunterschiede aus Zeitgleichung und Längengraddifferenz selbst durch und zeigt gleich die Normalzeit an. Ingenieur Bernhardt aus Bietigheim hat diesen genialen Gedanken in die Tat umgesetzt und das Ziel durch die besondere Form des Polstabes erreicht [9]. Es handelt sich um eine Horizontalsonnenuhr (Abb. 16). Der Schattenwerfer hat sich aus dem dünnen Stab in eine dicke Profilwalze verwandelt. Diese wird jeweils nach der Sommer- und Wintersonnenwende ausgewechselt. Das Zifferblatt hat einen Durchmesser von 50 cm. Ein schlanker Sockel trägt die Uhr.

Die Oberfläche des Zifferblattes ist so geneigt, daß die Sonne es auch beim Aufgang von oben her trifft. An dem Schnittpunkt der voreilenden Schattengrenze mit dem Zahlenring wird die Zeit abgelesen. Durch den niedrigen Stand der Sonne zur Zeit der Aufnahme erscheint der Schatten des dickeren Walzenfußes als Ausbeulung auf dem Zifferblatt. Die starke Krümmung am unteren Ende des Schattenwerfers ist erforderlich, um von Anfang Dezember bis zur Wintersonnenwende den Zeitunterschied von 11 Minuten auszugleichen. Mit immer tiefer stehender Sonne wandert diese Ausbuchtung bis zum Zahlenring und erreicht ihn am 21. Dezember. Ferner ist der Einfluß der geographischen Länge und Breite des jeweiligen Aufstellungsortes berücksichtigt sowie die unterschiedliche Lichtbrechung je nach Sonnenhöhe und das Verschieben der Schattengrenze bei gleicher Helligkeit der Sonne zu den einzelnen Jahreszeiten. Diese Sonnenuhr geht auf die Minute genau. Nur bei der Sonnenwende tritt ein Fehler bis zu zwei Minuten auf. Das ist eine Genauigkeit, die bisher noch von keiner Sonnenuhr erreicht wurde. Deshalb trägt sie ihren Namen „Präzisionssonnenuhr“ zu Recht.

Die erste dieser Uhren hat der Erfinder 1962 in seinem Garten aufgestellt. Weitere folgten 1964 in den Anlagen am Kienberg zu *Freudenstadt*, in den Uferanlagen bei der Enzbrücke zu *Bietigheim* und 1968 im Höhenpark auf dem Killesberg in Stuttgart. Zum Schluß darf nicht unerwähnt bleiben, daß es in

Stuttgart sogar einen Sonnenuhrweg gibt. Hoffentlich stellt die Stadtverwaltung dort noch eine Sonnenuhr auf.

7. Inschriften

Vergleichen wir einmal die Inschriften der einzelnen Sonnenuhren. Sie mahnen zur Besinnung und weisen von der gemessenen Zeit auf die letzte Stunde zum Eintritt in die Ewigkeit. Alles Zeitliche ist vergänglich!

Ellwangen, Kirche: Sicut umbra – fugit vita (Wie der Schatten – entflieht das Leben),

Bietigheim, Friedhofskirche: Horas numero – ultima latet (Ich zähle die Stunden – die letzte bleibt verborgen),

Esslingen, Alleestraße: Per aspera ad astra (Auf rauhen Wegen zu den Sternen),

Schwäbisch Hall, Kirche: Non sibi – sed tibi (Nicht für sich – sondern für dich),

All unsere Tage hier auf Erden / Den Schatten nur verglichen werden / Die Stunden die vergangen / Sind nicht mehr zu erlangen,

Holzgerlingen, Kirche: Unser Leben ist wie ein Schatten und ist kein Aufhalten,

Süßen, Kirche: Meine Zeit steht in Deinen Händen,

Esslingen-Mettingen, Weinstraße: Zeit und Ewigkeit,

Reutlingen, Joh.-Kepler-Gymnasium: Nütze die flüchtige Zeit – unwiderruflich enteilt sie,

Bernhausen, Rathaus: Das ganze Dasein ist ein Spiegel / Die Zeit vergeht mit raschen Flügeln,

Rosenstraße: Nütze die Zeit,

Gundelsheim, Heilbronner Straße: Gott schuf die Zeit / von Eile sagte er nichts.

8. Lehrmittel

Die meisten historischen Sonnenuhren finden wir an Kirchen und Klöstern, vereinzelte an Burgen und Schlössern oder an Rathäusern und Stadttoren, die neueren an Landhäusern oder in Parkanlagen. An den Barockkirchen sind kaum noch Sonnenuhren angebracht, die Architektur der heutigen Kirchenbauten hat sie ganz verdrängt.

In einem Bereich haben sich die Sonnenuhren noch zu wenig durchsetzen können, das sind die *Schulen*. Gibt es ein besseres und einfacheres Lehrmittel für die Himmelskunde als eine Sonnenuhr auf dem Schulhof? Daran läßt sich anschaulich der Unterschied zwischen wahrer, mittlerer Sonnenzeit und MEZ feststellen, die verschiedenen Schattenlängen im Sommer und Winter vergleichen und die Mittagslinie mit Zeitgleichung herleiten. Durch eigene Beobachtungen wird das Geheimnis der Himmelsmechanik am leicht-

testen ergründet. In einem Fall hat der Hausmeister eine Sonnenuhr mit einfachen Hilfsmitteln gebastelt und mit dem Stadtwappen geschmückt. Besser ist es, die Schüler dazu heranzuziehen. Dann sind sie mit Eifer dabei und führen die Beobachtungen mit größerer Freude durch. Sie werden dabei auch feststellen, daß die Genauigkeit einer Sonnenuhr von der richtigen Lage des Polstabes abhängt.

Vertikalsonnenuhren hängen für den Unterricht oft zu hoch. Die Ablesungen sind nicht deutlich zu erkennen. Für diesen Zweck sind Horizontalsonnenuhren besser geeignet. Die stabilste Ausführung ist eine eingravierte Metallplatte oder ein eingemeißelter Steintisch mit einem massiven Kantenschattenwerfer. Anschaulicher wird noch der Vergleich von mehreren Sonnenuhren verschiedener Systeme. So läßt sich der Erfindergeist zu neuen Aufgaben und Lösungen anregen.

An Schulen habe ich nur wenige Sonnenuhren gefunden. Bei diesen kommt es meist auch mehr auf den Schmuck als auf das Lehrmittel an. An der Waldorfschule Kräherwald zu *Stuttgart* ist die dreigeschossige Putzwandfläche mit einer riesigen Südwestuhr versehen. Die langen Stundenlinien kreuzen die Tierkreisurven. Der Polstab trägt an der Spitze einen Knauf. Bei dem Joh.-Kepler-Gymnasium zu *Reutlingen* befindet sich die aufgemalte Südostuhr in einer Mauernische. Der Polstab fehlt. Für den Nachmittag geht die Unterteilung der Zeit sogar auf Viertelstunden. Das Zifferblatt zeigt wild galoppierende Rosse zwischen Wolken und Gestirnen. Im Halbkreis dazwischen schlingt sich das Zahlenband mit einem Spruch an den Enden. Seitlich wird das Ganze durch die Tierkreisbilder eingerahmt. Die Südwestuhr an der Schule zu *Waldenbuch* zeigt eine Kunstschmiedearbeit. Die als Stäbe ausgebildeten Stundenlinien werfen ebenfalls einen Schatten. Zuletzt habe ich ein erstrebenswertes Beispiel zu nennen. Auf dem Hof der Realschule bei der Tullauer Höhe zu *Schwäbisch Hall* wurde im November 1968 eine Sonnenuhr aufgestellt.

9. Denkmalpflege

Mein besonderes Anliegen ist es, auf die Rettung bedeutsamer historischer Sonnenuhren hinzuweisen. Es sollte nicht unterlassen werden, die Zeugen der Heimatgeschichte zu erhalten und möglichst in der alten Form wiederherzustellen. Einige dieser alten Veteranen möchte ich hier noch einmal würdigen, bevor sie ganz in Vergessenheit geraten.

Nach dem Aufkommen der verbesserten Sonnenuhren mit Polstab haben die mittelalterlichen für das bür-

gerliche Leben keine Bedeutung mehr gehabt. Ihre Instandsetzung unterblieb, und die Schattenwerfer gingen verloren. Nur der guten Steinmetzarbeit ist es zu verdanken, daß ihre Spuren erhalten geblieben sind.

Besonders schlimm steht es um die Reste der Sonnenuhren aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Am Südturm der Stiftskirche zu *Stuttgart* finden wir rechts neben dem Fenster des 5. Geschosses die Jahreszahl 1466. Erst beim eingehenden Betrachten sind die Spuren von Stundenstrichen und Zahlen zu erkennen. Das Erdgeschoß dieses Turmes mit Läutekapelle und Stiftergrabmal ist der älteste Teil der Kirche [11]. Nach Fertigstellung des Hauptbaues folgte 1463 die hohe Glockenstube mit Plattform und aufgesetzter Wohnung des Hochwächters. Aus dieser Zeit stammt die Sonnenuhr. Durch das Abweichen der Wand um 45° von der Ostwestrichtung wird sie die Zeit von 4 bis 14 Uhr erfaßt haben. Es handelt sich hier um eine der ältesten Sonnenuhren in Württemberg. Hoffentlich gibt es noch Bilder, auf denen diese ehrwürdige Uhr zu sehen ist.

An der Ritterstiftskirche St. Peter zu *Wimpfen im Tal* finden wir am Pfeiler ostwärts des Südportals, das um 1280 erstellt wurde, den Rest einer Süduhr mit Zahlenband und Polstab [12]. Am gleichen Pfeiler erkennen wir noch Spuren einer aufgemalten Ostuhr. Beide Uhren stammen wohl aus dem 16. Jahrhundert. Weiter ostwärts befindet sich etwas höher ein waagerechter Schattenstab mit Andeutungen einer Süduhr aus dem 15. Jahrhundert. Diese Überreste zeigt auch das Bild der 24. Woche im Schwabenkalender 1968. An der Stiftskirche in *Tübingen* ist die Süduhr auf der runden Steinplatte aus dem 15. Jahrhundert verschwunden. Eine leere Platte zeugt noch von der Stelle. Im Kloster *Bebenhausen* befindet sich am Südostpfeiler der Kirche eine Sonnenuhr mit Polstab, die wohl 1512 angebracht wurde. Zinner hat die eingemeißelten Stundenlinien mit Resten des bandförmigen Zifferblattes 1946 gefunden. Zur Zeit ist diese Uhr durch ein Baugerüst verdeckt, aus dem die Spitze des Polstabes herausragt. Die halbkreisförmige Süduhr an der Frauenkirche zu *Esslingen* mit dem verblaßten Zifferblatt ist ebenfalls durch ein Baugerüst verdeckt.

Ferner ist an einigen bedeutsamen Bauwerken nur noch der Polstab erhalten: im Kloster *Maulbronn* am Fruchtspeicher von 1581, am Jagdschloß von 1588 und in *Esslingen* an der Dominikanerkirche St. Paul. An der Pfarrkirche in *Wimpfen am Berg* hat Zinner 1938 am Südturm den Rest einer Süduhr mit einem großen Polstab und den Polstab einer Ostuhr mit

sehr verwitterten Figuren festgestellt. Im Januar 1967 habe ich noch einen Polstab gesehen, der jetzt bei den Anstricharbeiten verschwunden ist.

So geht ein Zeuge der Heimatgeschichte nach dem anderen der Nachwelt verloren. „*Morituri te salutant*“ (Die dem Tode Geweihten grüßen dich).

10. Heimatgeschichte

Zwischen dem Entstehen der ältesten und jüngsten hier beschriebenen Uhren liegt eine Spanne von über 600 Jahren. Die Zeit hat Landschaft und Menschen gewandelt. Das Wesen der Sonnenuhren hat sich nicht geändert. Viele sind verlorengegangen, immer neue entstehen und zeugen von dem Geist ihrer Schöpfer.

Zinner hat zahlreiche historische Sonnenuhren aufgezeigt, doch manche ist ihm verborgen geblieben, die ich finden konnte. Aber abseits der Verkehrswege, in stillen Winkeln versteckt, sind noch bemerkenswerte Sonnenuhren vorhanden, die nur die Einheimischen kennen. Auch alte Bilder und Aufzeichnungen von nicht mehr vorhandenen Sonnenuhren schlummern in Sammlungen oder werden im Privatbesitz sorgsam behütet. An dieses verborgene Wissen möchte ich meine Bitte richten, bei dem Suchen nach Sonnenuhren und dem Deuten ihrer Entstehung mitzuwirken. Diese Kenntnisse weiterzuleiten, einem größeren Kreis bekanntgeben und so der Vergessenheit entreißen, das ist Dienst an der Heimatgeschichte.

Quellen

- [1] Ernst Zinner, *Alte Sonnenuhren an europäischen Gebäuden*, Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1964. – [2] Adolf Schahl, *Kunstabreviar Neckarschwaben*, Verlag Adolf Bonz & Co., Stuttgart 1966. – [3] Lothar M. Loske, *Die Sonnenuhren*, Springer Verlag, Berlin 1959. – [4] *Kleiner Kunstführer Nr. 783: Regiswindiskirche Lauffen am Neckar*, Verlag Schnell und Steiner, München 1963. – [5] *Kirchenführer: Die Weinsberger Stadtkirche (Sonderdruck)*. – [6] *Große Baudenkmäler, Heft 174: Monrepos*, Deutscher Kunstverlag, München 1965. – [7] Friedrich Heinz Schmidt, *Beerensammleruhr*, Heimatbeilage der *Nagolder Zeitung*, Juli 1951. – [8] Prof. Dr. Glaser, Stuttgart: *Die Sonnenuhr des Stuttgarter Uhreninstituts*, *Neue Uhrmacherzeitung*, Ulm, vom 31. 12. 1963. – [9] Ing. Martin Bernhardt, Bietigheim, *Beschreibung der Präzisionssonnenuhr*, *Eigener Umdruck* 1966. – [10] *Stuttgarter Nachrichten*, 7. 10. 1966: *Moderne Sonnenuhr geht auf 5 Sekunden genau*; 1. 8. 1968: *Die Sonne in Minuten gezählt – Das Werk eines schwäbischen Tüftlers auf dem Killesberg*. – [11] Georg Kopp, Theo Sorg: *Die Stiftskirche in Stuttgart*, *Kirchenführer* 1967. – [12] Fritz Arens, Reinhold Bührlen: *Die Kunstdenkmäler in Wimpfen am Neckar*, Verlag Schmidt & Co., Mainz 1964.
- Zuschriften erbeten an:
Dipl.-Ing. Hans Behrendt, 7000 Stuttgart-Hoffeld, Zauwiesen 62.